

Werkstattverfahren „Mülheimer Süden inklusive Hafen“

Öffentlicher Werkstattabschluss am 14.12.2013

KunstWerk Köln e.V. | 10.00 bis 13:00 Uhr und 15:00 bis 16:00 Uhr

Dokumentation



Impressionen des
Werkstattabschluss



Impressum

Dr. Oliver Märker
Ania Zahn
Matthias Trénel
Julian Ermert

Zebralog GmbH & Co. KG
Niederlassung Bonn
Am Hofgarten 18
53113 Bonn
Telefon: (0)228 – 261 9461
E-Mail: info@zebralog.de

im Auftrag von

Stadt Köln
Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr
Stadtplanungsamt
Willy-Brandt Platz 2
50679 Köln
Telefon: 0221 / 221 21328
E-Mail: stadtplanungsamt@stadt-koeln.de

Die vorliegende Dokumentation basiert auf den Audiomitschnitten der Veranstaltung.
Die Dokumentation der Anregungen und Hinweise aus den Informationsecken erfolgt auf Basis der von den Besucherinnen und Besuchern ausgefüllten Anmerkungskarten sowie auf Gedächtnisprotokollen der Vertreter/innen der Planungsteams und Moderator/innen.

Fotos im Dokument © Stadt Köln | Stadtplanungsamt
Fotos auf den Seiten 1, 16 & 19 © Zebralog GmbH & Co. KG.

Inhalt

Programm des Tages	4
Werkstattabschluss, Teil 1 (Vormittag).....	6
Begrüßung.....	6
Begrüßung und Ablauf der Veranstaltung	6
Wie sind die Beiträge der Öffentlichkeit in das Verfahren eingeflossen? Ein Überblick.	6
Präsentation der Entwurfsresultate	8
Präsentation des Planungsteams BOLLES + WILSON	8
Präsentation des Planungsteams KSG Architekten und Stadtplaner	13
Informationen zum weiteren Tagesprogramm.....	15
Verabschiedung	15
Freie Diskussion in den Informationsecken	16
Planungsteam KSG Architekten und Stadtplaner	16
Planungsteam BOLLES+WILSON	19
Werkstattabschluss, Teil 2 (Nachmittag)	24
Begrüßung durch den Oberbürgermeister	24
Begrüßung.....	25
Ergebnisse des Beratungs- und Begleitgremiums	25
Podiumsgespräch „Reflexion der Resultate und Empfehlungen“	25
Verabschiedung	28
Anlagen zur Dokumentation (siehe ergänzendes Dokument)	28

Programm des Tages

Werkstattabschluss, Teil 1 (Vormittag)

- 10.00 Uhr **Begrüßung**
Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr, Stadt Köln
- 10.10 Uhr **Begrüßung & Ablauf der Veranstaltung**
Dr. Oliver Märker, Zebralog GmbH & Co. KG (Moderation)
- 10.15 Uhr **Rückblick auf den öffentlichen Beteiligungsprozess**
Ania Zahn, Zebralog GmbH & Co. KG (Moderation)
- 10.30 Uhr **Präsentation der Entwurfsresultate: Planungsteam BOLLES + WILSON**
Peter L. Wilson, Bolles + Wilson, Münster
- 11.00 Uhr **Rückfragen aus dem Publikum**
Moderation durch Dr. Oliver Märker, Zebralog GmbH & Co. KG
- 11.15 Uhr **Präsentation der Entwurfsresultate: Planungsteam KSG Architekten und Stadtplaner**
Prof. Johannes Kister, KSG Architekten und Stadtplaner, Köln
Andreas Kipar, KLA Kiparlandschaftsarchitekten, Duisburg
- 11.45 Uhr **Rückfragen aus dem Publikum**
Moderation durch Dr. Oliver Märker, Zebralog GmbH & Co. KG
- 12.00 Uhr **Informationen zum weiteren Tagesprogramm**
Dr. Oliver Märker, Zebralog GmbH & Co. KG (Moderation)
- 12.15 Uhr **Verabschiedung**
Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr, Stadt Köln
- 12.20 Uhr **Freie Diskussion in den Informationsecken**
Zwei Informationsecken zu den vorgestellten Entwürfen der Planungsteams laden die interessierte Öffentlichkeit ein, Rückfragen stellen und Anregungen zu formulieren bzw. in das Gespräch mit den Planungsteams zu treten.
- 13.00 Uhr Ende des ersten Teils des Werkstattabschluss

Werkstattabschluss, Teil 2 (Nachmittag)

- 15.00 Uhr **Begrüßung des Oberbürgermeisters der Stadt Köln**
Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln
- 15.10 Uhr **Begrüßung**
Dr. Oliver Märker, Zebralog GmbH & Co. KG (Moderation)
- 15.15 Uhr **Ergebnisse des Beratungs- und Begleitgremiums**
Prof. Jörn Walter, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg
- 15.30 Uhr **Podiumsgespräch „Reflektion der Resultate und Empfehlungen“**
Dr. Oliver Märker, Zebralog GmbH & Co. KG im Gespräch mit:
Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln
Franz-Josef Höing, Dezernat für Stadtentwicklung,
Planen, Bauen und Verkehr, Stadt Köln
- 15.50 Uhr **Verabschiedung**
Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen
und Verkehr, Stadt Köln

Werkstattabschluss, Teil 1 (Vormittag)

Begrüßung

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Franz-Josef Höing hieß die anwesenden Gäste zum Werkstattabschluss herzlich willkommen und skizzierte kurz den Ablauf der Veranstaltung. Im Mittelpunkt der vorerst letzten, von insgesamt vier öffentlichen Veranstaltungen die im Rahmen des Werkstattverfahrens Mülheimer Süden inklusive Hafen in den vergangenen drei Monaten stattgefunden haben, stünde am Vormittag die Präsentation der Entwurfsresultate. Den Planungsteams BOLLES + WILSON aus Münster und KSG Architekten und Stadtplaner aus Köln gelte besonderer Dank, so Franz-Josef Höing weiter.

Im Anschluss an die Präsentationen der Planungsteams werde sich das Beratungs- und Begleitgremium zu einer Klausur zurückziehen, die vorgestellten Entwurfsresultate beraten und bewerten. Unter Hinzuziehung der Ergebnisse einer verwaltungsinternen Plausibilitätsprüfung werde das Beratungs- und Begleitgremium anschließend Empfehlungen zum weiteren Vorgehen formulieren. Diese Ergebnisse und Empfehlungen würden dann am Nachmittag unter der Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Köln, Herrn Jürgen Roters, präsentiert.

Begrüßung und Ablauf der Veranstaltung

Dr. Oliver Märker, Zebalog GmbH & Co. KG (Moderation)

Dr. Oliver Märker begrüßte die Besucherinnen und Besucher und stellte kurz sein Team und sich als Moderator für diesen Tag vor. Die Zebalog GmbH & Co. KG wurde von der Stadt Köln mit der Durchführung, Moderation und Dokumentation der vier öffentlichen Dialogveranstaltungen im Rahmen des Werkstattverfahrens Mülheimer Süden inklusive Hafen beauftragt. Abschließend gab Dr. Oliver Märker einen Überblick über das Programm und den Ablauf der Veranstaltung (s. Seite 4 und 5).

Wie sind die Beiträge der Öffentlichkeit in das Verfahren eingeflossen? Ein Überblick.

Ania Zahn, Zebalog GmbH & Co. KG

In einem kurzen Rückblick auf die vergangenen öffentlichen Veranstaltungen stellte Ania Zahn dar, wie die Beiträge der Öffentlichkeit in das Werkstattverfahren Mülheimer Süden inklusive Hafen einfließen. Insgesamt wurden während der drei öffentlichen Veranstaltungen „Öffentlicher Werkstattauftakt“ (17.10.2013), „Offenes Atelier (I)“ (18.10.2013) und „Offenes Atelier (II)“ (15.11.2013) insgesamt 235 Anmerkungen und Hinweise von der interessierten Öffentlichkeit eingebracht.

Zu den zentralen Anliegen der Öffentlichkeit zählten die Schaffung eines gemischt genutzten Quartiers mit Wohnen und kleinteiligen Gewerbe und die Erhaltung von bezahlbarem Wohnraum. Weiterhin waren die Erhaltung der vorhandenen Kunstszene und der Ateliers wichtige Anliegen der Bürgerinnen und Bürger. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Aspekte zum Verkehr und Erschließung und der Anbindung an den ÖPNV sowie die stärkere Einbeziehung der umliegenden Nachbarschaften und Quartiere angesprochen.

ÖFFENTLICHER WERKSTATTAUFTAKT
OFFENES ATELIER (I)
OFFENES ATELIER (II)

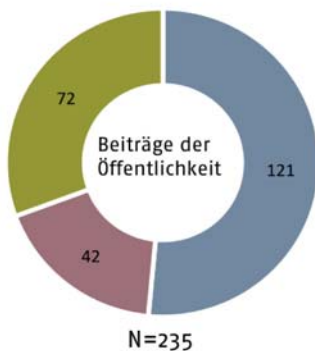


Abb. 1: Beiträge der Öffentlichkeit: Anzahl der Beiträge im Verfahren
 (Auszug aus der Präsentation, Zebralog GmbH & Co. KG)

NUTZUNGEN
RAUMSTRUKTUR & STÄDTEBAU
VERKEHR
GRÜN- & FREIRAUM
KUNST & KULTUR
SONSTIGE ANMERKUNGEN

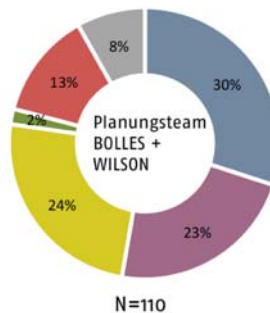
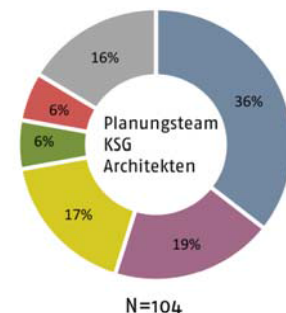


Abb. 2: Beiträge der Öffentlichkeit: Themen
 (Auszug aus der Präsentation, Zebralog GmbH & Co. KG)



Die gesammelten Anmerkungen der Öffentlichkeit wurden den Planungsteams regelmäßig im Verlauf des Verfahrens übergeben, damit diese in ihre Planungen einließen können. Zum Ende der Werkstattverfahrens dokumentierten die Planungsteams, welche Hinweise aus der Bürgerschaft in die Planungen übernommen wurden und welche nicht¹. Die Auswertung der Dokumentation zu allen Beiträgen der Öffentlichkeit ergab, dass beide Planungsteams weite Teile (zwei Drittel und mehr) der Anmerkungen in die Planungen einbeziehen konnten bzw. diese bereits in den Planungen eingearbeitet waren. Darüber hinaus gab es auch Hinweise und Anregungen, die z.B. aufgrund der Baukosten nicht in die Planungen aufgenommen werden konnten bzw. auf die Planungsteams keine Einflussmöglichkeiten in der Umsetzung hatten.

Die Präsentation mit allen Folien finden Sie in der Anlage zu dieser Dokumentation.

¹ Die Dokumentation „Anregungen und Hinweise der Öffentlichkeit im Rahmen des Verfahrens“ kann auf der Webseite der Stadt Köln unter folgender URL herunter geladen werden: <http://www.stadt-koeln.de/4/stadtplanung/muelheimer-sueden-hafen/13652/>

Präsentation der Entwurfsresultate

Präsentation des Planungsteams BOLLES + WILSON

Peter L. Wilson, BOLLES+WILSON GmbH & Co. KG, Münster

Am Vormittag stellte Peter L. Wilson den Entwurf des Planungsteams BOLLES+WILSON vor. Dabei erläuterte er schrittweise wichtige Elemente seines Planungsentwurfs und stellte ausgewählte Räume des geplanten Quartiers vor. So beschrieb er etwa die besondere Bedeutung der bestehenden Hochwasserschutzmauer, die im Entwurf des Teams zu einer breiten Hafenpromenade mit Cafés und einem angrenzenden Wohngebiet umgestaltet wird. Außerdem hob Wilson den Bereich an der Kreuzung Deutz-Mülheimer Straße/ Auenweg hervor, der im Entwurf des Teams als Stadtmitte vorgesehen ist. Laut Entwurf sollen an allen vier Ecken dieser Kreuzung Plätze entstehen, um so dem Zentrumscharakter des Areals Raum zu geben.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Elementen des Planungsentwurfes von BOLLES + WILSON sind der nachfolgenden Entwurfsskizze sowie der Anlage zu dieser Dokumentation zu entnehmen.

Ausgewählte Folien der Präsentation finden Sie in der Anlage zu dieser Dokumentation.

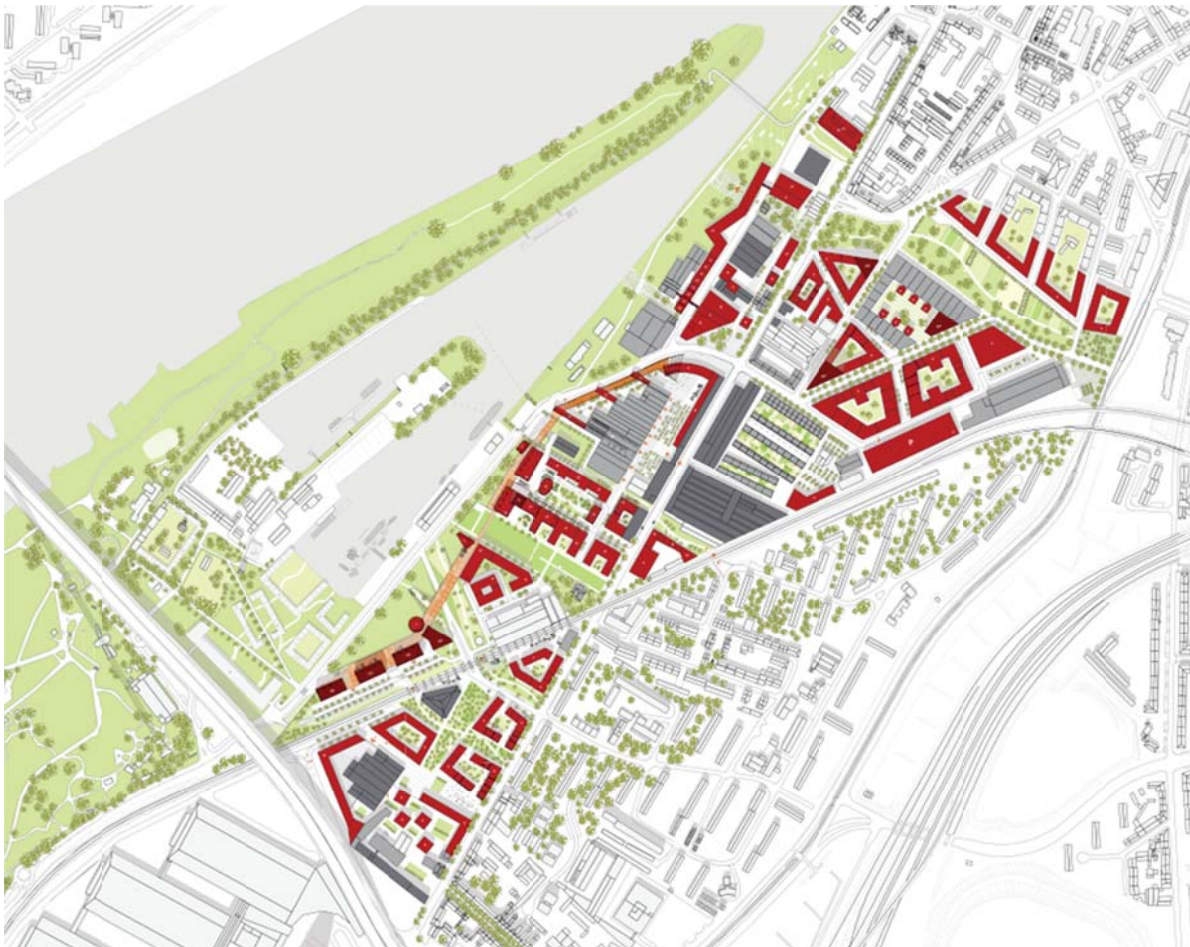


Abb. 3: städtebauliches Strukturkonzept des Planungsteams BOLLES+WILSON (Stand: 14.12.2013)

Rückfragen aus dem Publikum

Redebeitrag Publikum

Die vorgestellten Entwürfe des Architekturbüros erweckten den Eindruck, der Mülheimer Süden werde „totgehübscht“. Es fehlten Verweise darauf, wer an diesem Ort künftig wohnen soll und zu welchem Mietpreisen. Auch der vielfach angesprochene Wunsch, die vorhandenen Ateliers und das Gebäude 9 zu schützen und zu bewahren, blieben noch unbeantwortet. Die Auseinandersetzung mit der Sozialstruktur des Ortes habe bisher noch keinen Eingang in die Planung gefunden. Der Bau einer Kunsthalle allein würde die Bewahrung der ansässigen Kunstszene nicht leisten können. Wie könne sichergestellt werden, dass die bestehenden Werkstätten erhalten blieben und die ortsansässige Bevölkerung hier weiter leben könne?

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Welche Themen können zu welchem Zeitpunkt, mit welchen Instrumenten beeinflusst werden? Die Frage danach, wer in dem Gebiet später einmal wohnen wird und wie teuer die Wohnungen sein werden, könnten zu diesem frühen Zeitpunkt nicht abschließend beantwortet werden. Aktuell würde die städtebauliche Grundstruktur für das Gebiet erarbeitet. Für die Beantwortung dieser Fragen bedürfe es auch politische Beschlüsse. Bereits in der kommenden Woche würde im Stadtrat mit dem kooperativen Baulandmodell ein neues Instrument dazu eingebracht. Das kooperative Baulandmodell sehe vor, dass bei allen künftigen Flächenentwicklungen für die planungsrechtliche Genehmigungen erforderlich sind, 30 Prozent der Flächen für den geförderten Wohnungsbau vorzusehen sind.

Ob einzelne Baufelder im Rahmen des geförderten Wohnungsbaus oder im hochpreisigen Segment entwickelt werden, könne in dieser frühen Phase der Planung nicht entschieden werden. Mülheim sei kein zweiter Rheinauhafen, aber natürlich würden an diesem Standort zusätzliche Wohnungen gebaut werden. Die Frage danach, wie sichergestellt werden kann, dass in diesem Quartier preiswerter und bezahlbarer Wohnraum entsteht, werde ein zentrales Thema bei der Entwicklung dieses Raumes sein.

Der vorgestellte Entwurf stelle eine städtebauliche Struktur da. Diese Struktur bilde ein flexibles Grundgerüst, in das bei Bedarf auch Gebäude wieder aufgenommen werden könnten, die heute noch nicht in dem Plan integriert sind.

Peter L. Wilson, BOLLES+WILSON, Münster

Es sei während seiner Präsentation bisher unerwähnt geblieben, aber das Gebäude 9 sei in den endgültigen Plänen bereits integriert. Die Fragen des Redebeitrages bezögen sich auf einen Detaillierungsgrad der Planung, den „wir Planerinnen und Planer nicht beantworten können. Wir können nur den ‚Rahmen‘ liefern, nicht aber das ‚Bild‘“.

Redebeitrag Publikum

In der Präsentation werde der situative Ansatz der Planung erkennbar, aber es fehlten Aussagen über das Gebiet Euroforum Nord: „Gehört dieser Bereich nicht zu dem Betrachtungsraum?“

Peter L. Wilson, BOLLES+WILSON, Münster

Für die Fläche Euroforum Nord läge bereits ein Entwurfskonzept vor. Dieses Konzept bilde das Grundgerüst für den Entwurf des Planungsteams, es wäre lediglich etwas spezifiziert worden. Der Bereich um den KunstWerk Köln e.V. sei stärker definiert und um eine kreuzförmige Grünfläche im Zentrum des Areals ergänzt worden.

Redebeitrag Publikum

„Gab es während der Planungen für das Euroforum Nord ein ähnliches Beteiligungsverfahren?“

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Die Planungen für das Euroforum Nord hätten einen hohen Reifegrad erreicht. Zu Beginn des Werkstattverfahrens Mülheimer Süden inklusive Hafen habe es zwischen den Mieterinnen und Mietern und der Eigentümerin der Fläche, der Sparkasse, unterschiedliche Auffassungen und Irritationen gegeben. Inzwischen wäre in Gesprächen mit den Grundstückseigentümern die Vereinbarung getroffen worden, dass eine einvernehmliche Lösung für diesen Standort gefunden werden müsse. Es müsse genau geprüft werden, welche Bestände erhalten und mit welcher Nutzung diese sinnvoll ergänzt werden könnten. Diese „Nahtstelle“ zwischen Bestand und Neubau werde in einem nächsten Schritt genauer zu definieren sein.

Wolfgang Honecker, Stadtplanungsamt Köln

Für das Euroforum Nord liefere seit einigen Jahren ein Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplans. Das zugrunde liegende Planungskonzept sei aus dem Jahr 2008. Im gleichen Jahr sei die im Bebauungsplanverfahren übliche frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt und das städtebauliche Konzept erläutert worden. Das Aufstellungsverfahren befinde sich in einem weit fortgeschrittenen Stadium, in absehbarer Zeit würde die öffentliche Auslegung durchgeführt, die zweite Stufe der Öffentlichkeitsbeteiligung innerhalb des Verfahrens: Dann besteht wiederum die Möglichkeit, sich zu den Planungen zu äußern. Die öffentliche Auslegung wird amtlich bekannt gemacht und erfolgt in den Räumen des Stadthauses.

Redebeitrag Publikum: Markus Grewe, Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) Köln

Die dargestellten Umsetzungsetappen des Entwurfs zeigten, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Bebauung der Fläche des Außenbereichs des Wasser- und Schifffahrtsamts Köln für zusätzliche Wohngebäude vorgesehen seien. Hieraus würde erkennbar, dass ein einvernehmliches Miteinander von bestehender Hafennutzung und Wohnbebauung nicht dauerhaft angestrebt würde. Zumindest langfristig wäre eine Verdrängung der gewerblichen Hafennutzung zu befürchten. Die dargestellten Sichtbeziehungen auf die Grünräume des Hafendamms trafen nur eingeschränkt zu. Aktuell sei in den vorgestellten Skizzen ein kleines Schiff abgebildet. Im Normalfall lägen dort aber bis zu drei Schiffslängen hintereinander vor Anker. In der Realität schaue man also von der Promenade nicht auf eine Grünfläche, sondern auf Schiffe.

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Über den Umgang mit dem Hafen wäre im Vorfeld des Werkstattverfahrens und auch während dessen immer wieder intensiv diskutiert worden. Im Nachgang zur letzten Veranstaltung [Werkstatt vor Ort, Teil 2, 15.11.2013] wäre im Gremium die Verabredung getroffen worden, dass die Werft und der Schutzhafen in den Entwürfen der Planungsteams erhalten bleiben sollten und für diesen Bereich nur die Wegebeziehungen zu qualifizieren seien – und vor diesem Hintergrund habe nun das Wasser- und Schifffahrtsamt Köln dafür Sorge zu tragen, dass es die ansässige Werft auch in zehn Jahren noch an diesem Standort gäbe. Gemeinsam habe man sich darauf verständigt, zuerst die Landflächen zu entwickeln. Die Arbeiten der Planungsteams bildeten so gesehen den heutigen Zustand sehr genau ab. Beide Teams seien sehr behutsam mit dem Bestand im Hafen umgegangen und hätten versucht, die unterschiedlichen Milieus weiter zu entwickeln.

Redebeitrag Publikum

„Kann davon ausgehen werden, dass der Hafen so erhalten bleibt wie er ist? Wenn ja, wie lange wird er so erhalten bleiben?“

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

„Mit dem Hafen wird sehr behutsam vorgegangen, es werden keine ‚bilderstürmerischen Veränderungen‘ in Gang gesetzt.“ Ziel sei es vielmehr, Wegeverbindungen zu verbessern und zu optimieren. Ansonsten gelte für den Hafen der Bestandsschutz, was bedeute, dass er erst einmal in der heutigen Form erhalten bleibt. Der Hafen sei an diesem Standort ein wunderbarer „Milieugeber“. Köln braucht solche Orte. Planerisch konzentriere sich die Entwicklung auf die Flächen östlich des Auenweges. Wie das Hafenareal in 15 oder 20 Jahren gestaltet sein wird, könne zu diesem Zeitpunkt nicht vorhergesagt werden.

Redebeitrag Publikum

Nach Ansicht der Interessensgemeinschaft Deutz Nord sei die Bezeichnung „Mülheim Süden“ für diesen Standort nicht zutreffend. Vielmehr befinde sich das Plangebiet im Deutzer Norden. Es handelt sich um ein echtes „Kölsches Veedel“, das im Rahmen einer Gebietsreform umbenannt worden sei. Dafür existiere jedoch kein Ratsbeschluss oder eine andere gesetzliche Festlegung. Die Interessensgemeinschaft spräche sich daher für die Nutzung des Namens Deutz Nord aus.

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Mit der Bezeichnung „Mülheimer Süden inklusive Hafen“ sollte der Eindruck vermieden werden, das Werkstattverfahren ziele ausdrücklich auf den Umbau des Hafens ab. Das sei nicht der Fall, vielmehr stehe die Entwicklung des südlichen Raumes von Mülheim im Mittelpunkt. Die Festlegung der Bezeichnung sei zunächst in Unkenntnis historischer Ortbezeichnungen geschehen. Für den künftig an diesem Standort entstehenden Stadtteil werde ein von allen gemeinsam getragener Name gefunden werden müssen.

Redebeitrag Publikum

Historische Gebäude, wie der achteckigen Rundbau und die Möhringhalle, seien identitätsstiftende Elemente, die für das ganze Viertel eine wichtige Funktion einnähmen, da sie zu der Herausbildung spezifischer Milieus beitragen könnten. Es gehe also um die sinnvolle Kombination von preiswerten und hochpreisigen Wohnräumen sowie von Kunst und Kultur. Darüber hinaus sei zu prüfen, ob für die Etablierung eines urbanen Zentrums (Piazza) an der Kreuzung Deutz-Mülheimer Straße und Auenweg nicht die verkehrliche Belastung entgegen stünde.

Peter L. Wilson, BOLLES + WILSON, Münster

Identität könne nicht punktuell verortet werden. Das Plangebiet sei sehr vielfältig und dieser „Teppich unterschiedlicher Nutzungen“ sei bereits ein Teil der Identität des Gebiets. Der Kreuzungsbereich Deutz-Mülheimer Straße Ecke Auenweg biete auch trotz des Verkehrs die Möglichkeit, ein Ortszentrum für das Quartier zu schaffen. Die Piazza würde in der ruhigeren „zweiten Reihe“, also hinter dem Verwaltungsgebäude der KHD, angesiedelt sein.



Abb. 4: Impressionen des Werkstattabschluss

Präsentation des Planungsteams KSG Architekten und Stadtplaner

Prof. Johannes Kister, Kister Scheithauer Gross Architekten und Stadtplaner GmbH, Köln

Prof. Johannes Kister dankte zunächst seinen Partnern Axel Springsfeld und Andreas Kipar für die gute Zusammenarbeit und lobte die Vertreterinnen und Vertreter des Stadtplanungsamtes der Stadt Köln für die Organisation des Werkstattverfahrens. Anschließend stellte Prof. Johannes Kister detailliert den Entwurf des Planungsteams KSG Architekten und Stadtplaner vor. Dabei ging er auch auf Vertiefungsaufgaben ein, die im Anschluss an die vergangene Veranstaltung an das Planungsteam herangetragen wurden. Dazu zählte eine vertiefende Betrachtung der stadträumlichen Organisation des nördlichen Plangebiets als Übergang zum Rhein, eine mögliche Unterführung der ICE-Trasse für Fahrzeuge und Fußgänger als „Short Cut“ zur Messe und die Gestaltung von Platzräumen. Prof. Kister erläuterte weiterhin ein zentrales Element des Entwurfs, am Übergang zum Rhein könne sich eine klare Stadtkante herausbilden, die als gestufte Vorzone mit Terrassen vor den historischen Industriehallen sichtbar wird.

Andreas Kipar, KLA Kiparlandschaftsarchitekten

In Ergänzung stellte Andreas Kipar die verschiedenen Elemente der Grün- und Freiraumplanung des Entwurfs, den „grünen Kamm“, vor. Die vielfältigen Wege zum Rhein seien ein zentrales Thema des Entwurfs der KSG Architekten und Stadtplaner.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Elementen des Planungsentwurfes der KSG Architekten und Stadtplaner sind der nachfolgenden Entwurfsskizze sowie der Anlage zu dieser Dokumentation zu entnehmen. *Ausgewählte Folien der Präsentation finden Sie in der Anlage zu dieser Dokumentation.*



Abb. 5: städtebauliches Strukturkonzept des Planungsteams KSG Architekten und Stadtplaner (Stand: 14.12.2013)

Rückfragen aus dem Publikum

Redebeitrag Publikum

„Es war gerade vom ‚Schleifen der Industrieanlagen‘ die Rede, unter denen dann neue Grünflächen zum Vorschein kommen.“ Diese Bezeichnung sei aus denkmalpflegerischer Sicht unpassend. Der Charme von Industrieanlagen sei bekannt und gerade bei der Transformation solcher Areale solle unbedingt darauf geachtet werden, dass die ursprüngliche Identität des Gebiets aufrechterhalten wird. Die Freiflächen zwischen den Hallen sollten „nicht mit Koniferen zu gepflanzt“ werden, sondern es müsse dafür gesorgt werden, dass die Elemente erhalten bleiben, die den Charme der historischen Industrieareale ausmachen.

Prof. Johannes Kister, KSG Architekten und Stadtplaner

„Selbstverständlich, vom ‚Schleifen‘ kann keine Rede sein.“ Die Freiflächen bürgen ein hohes Potenzial für die Transformation zu einer neuen Stadtstruktur und zu urbanen und grünen Räumen, gerade an den Umbruchstellen zwischen alten und neuen Elementen. Der Entwurf setzte auf einen sensiblen Umgang mit den bestehenden Strukturen.

Andreas Kipar, KLA Kiparlandschaftsarchitekten

Um die Fassaden der Gebäude sowie deren historischen Hintergrund erfassen zu können, bedürfe es auch einer Gestaltung der horizontalen Ebene. Dies geschehe über die Gestaltung von Freiräumen: „Es ist nicht das Ziel, die Freiflächen mit Grün ‚zuzupflastern‘. Vielmehr werden die Freiflächen so gestaltet, dass sie eine horizontale Projektionsfläche für die Gebäude darstellen.“

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

„Die bestehenden Strukturen (hellgrau gekennzeichnet) werden in beiden Arbeiten mit großem Respekt behandelt.“

Redebeitrag Publikum

Wie wird die verkehrliche Erschließung für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gestaltet sein?

Prof. Johannes Kister, KSG Architekten und Stadtplaner

Die verkehrliche Erschließung für den ÖPNV sei als Bussystem mit einer Schlaufe geplant. Das Planungsteam Bolles+Wilson habe bereits die Haltestellenbereiche des Busses im Abstand von 300m verortet. Die Durchfahrung an diesen Bereichen mit den Haltestellen sei so gesehen konsensfähig.

Redebeitrag Publikum: Dr. Barbara Möhlendick, Koordinationsstelle Klimaschutz, Stadt Köln

Die gezielte Einbettung der Themen Energie und Mobilität in die Planungen für den Mülheimer Süden hätte das Potenzial, zu einem beispielhaften Projekt für nachhaltige Stadtentwicklung zu werden. Die EU-Kommission habe am 12. Dezember 2013 ein großes Pro-

gramm zum Konzept der Intelligenten Stadt lanciert. Ein solches Programm böte die Möglichkeit, einzelne Elemente der Quartiersentwicklung mitfinanzieren zu lassen.

Informationen zum weiteren Tagesprogramm

Dr. Oliver Märker, Zebalog GmbH & Co. KG (Moderation)

Dr. Oliver Märker skizziert kurz den weiteren Ablauf des Tages. Das Beratungs- und Begleitgremium werde sich nun zurückziehen und über die Entwürfe beraten. Die Ergebnisse dieser Beratung würden dann am Nachmittag ab 15.00 Uhr vorgestellt und im Rahmen einer kurzen Podiumsdiskussion diskutiert. Im Anschluss an den morgendlichen Teil der Veranstaltung werde es nun eine weitere Möglichkeit zur Beteiligung der Öffentlichkeit geben. Die Bürgerinnen und Bürger seien herzlich eingeladen, sich in den Informationsecken über die Entwurfsergebnisse vertiefend zu informieren, Anregungen zu formulieren und direkte Rückfragen an die Vertreterinnen und Vertreter der Planungsteams zu richten.

Verabschiedung

Franz-Josef Höing, Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Franz-Josef Höing verabschiedet das Publikum und richtet seinen Dank an die Vertreterinnen und Vertreter der Planungsteams. Er macht noch einmal deutlich, welcher Arbeitsaufwand in den letzten drei Monaten von den Planungsteams erbracht worden sei.

Freie Diskussion in den Informationsecken

Im Anschluss an die Präsentationen zu den Entwurfsergebnissen der beiden Planungsteams bekamen die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, Anmerkungen zu den Entwürfen zu formulieren und vertiefende Rückfragen im direkten Gespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der Planungsteams zu stellen. Dazu waren im Veranstaltungsraum zwei Informationsecken – je eine Informationsecke pro Planungsteam – aufgebaut. Die dort eingebrachten Anmerkungen werden im Folgenden Abschnitt dokumentiert.

Planungsteam KSG Architekten und Stadtplaner

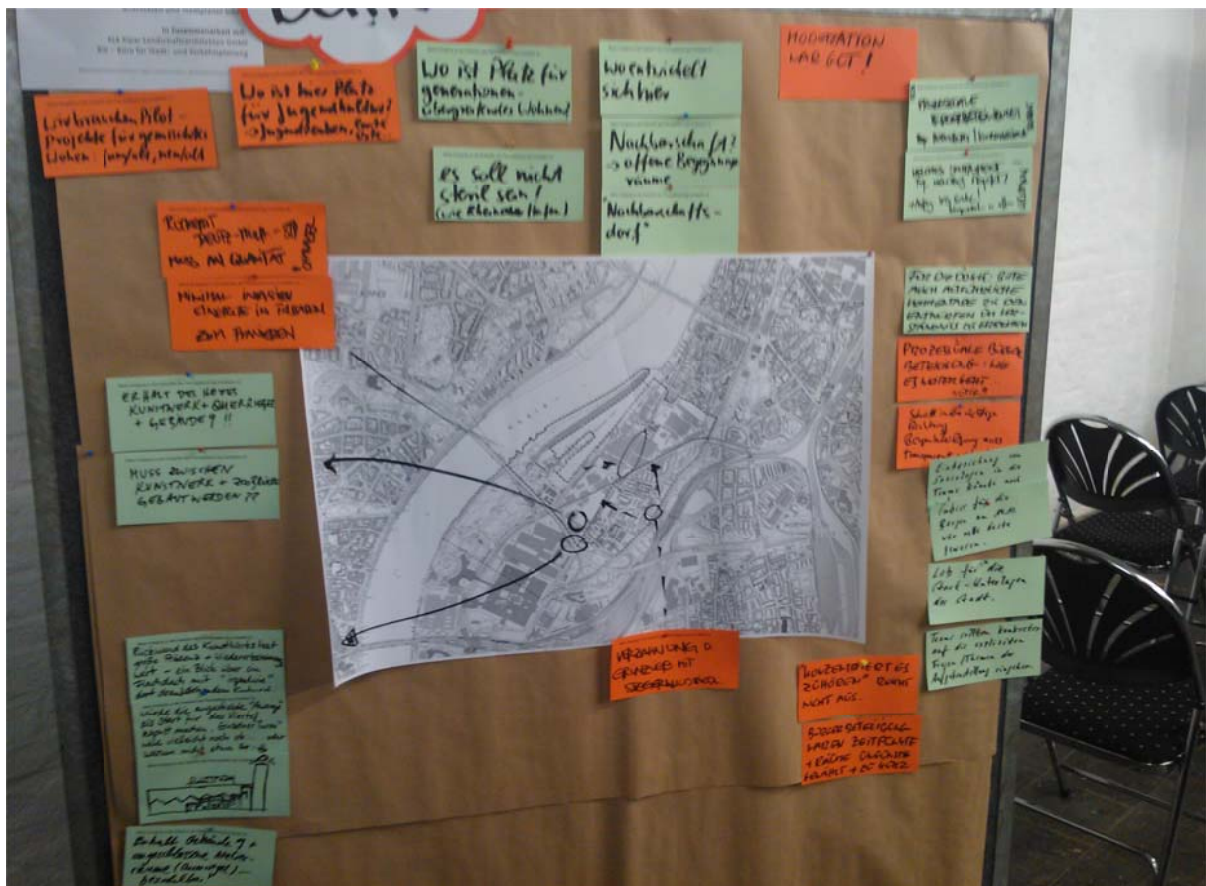


Abb. 6: Beiträge der Öffentlichkeit zu dem Entwurf des Planungsteams KSG Architekten und Stadtplaner

Beiträge der Öffentlichkeit

Nutzungen

Einzelne Besucherinnen und Besucher sprechen sich für die Initiierung von Pilotprojekten für gemischtes Wohnen (jung & alt, ansässige & neu hinzuziehende Mieter/Innen) aus. Ergänzend dazu wurde die Frage gestellt, welche Flächen im Entwurf als Räume für generationsübergreifende Wohnprojekte vorgesehen sind.

Weiterhin wurde der Wunsch nach offenen Begegnungsräumen („Nachbarschaftsdorf“) geäußert und die Frage formuliert, wo sich in dem Plangebiet künftig Nachbarschaften entwickeln können.

Raumstruktur & Städtebau

Es wurde der Wunsch geäußert, die angestrebte Entwicklung solle sich nicht am Vorbild des Rheinauhafens Köln orientieren. („Es soll nicht steril sein!“)

Die Deutz-Mülheimer Straße bilde das Rückgrat des Quartiers, sie müsse an Qualität und Charakter gewinnen um die Bevölkerung zum Flanieren einzuladen. Dies könne durch minimale Eingriffe bei der Fassadengestaltung der großen Hallen (Deutz AG, Verwaltungsgebäude der ehemaligen Gießerei der KHD) gelingen.

Mit Blick auf die von dem Planungsteam KSG Architekten und Stadtplaner geplanten Hochhäuser wurde von Teilen der Öffentlichkeit eingebracht, es gäbe bereits genügend Hochpunkte am Rhein. Darüber hinaus wurde angemerkt, Wohnnutzungen in Hochhäusern seien aufgrund von Problemen, die aus der Anonymität eines Hochhauses resultieren könnten, nicht mehr zeitgemäß. In Ergänzung wurde aber auch angemerkt, dass das „behutsame Spielen mit Höhen“ im Entwurf gut gelungen sei.

Grün- und Freiraum

Seitens der Öffentlichkeit wurde die Anregung eingebracht, die für das Quartier geplanten G über die ICE-Trasse hinweg stärker mit der Stegerwaldsiedlung zu verzahnen. Dies könne etwa an der Kreuzung Deutz-Mülheimer Straße und Adam-Stegerwald-Straße oder an der Theodor-Brauer-Straße geschehen und würde dazu beitragen, die Siedlung besser mit der Umgebung zu vernetzen.

Das Grün- und Freiflächenkonzept des Planungsteams wird von einigen Bürgerinnen und Bürgern positiv bewertet („Danke für grüne Durchlüftung“). Ergänzend wünschen sich einzelne Bürgerinnen und Bürger als zusätzliches und ergänzendes Element der Freiraumplanung den Bau von Kanälen in Hafennähe, so genannten „Grachten“ nach Amsterdamer Vorbild.



Abb. 7: Besucherinnen und Besucher am Modell zum Entwurf des Planungsteams KSG Architekten und Stadtplaner

Verkehr

Positiv wurde die Bedeutung der geplanten Unterführung der ICE-Trasse auf Höhe des Auenweges hervorgehoben. Diese neue Unterführung sei wichtig für die Erschließung des Gebiets, sie sollte aber vor allem Fußgängern zugänglich gemacht werden und weniger dem motorisierten Individualverkehr (PKW/LKW).

Kunst und Kultur

Wiederholt sprachen sich Bürgerinnen und Bürger für den Erhalt des gesamten Ensembles rund um den KunstWerk Köln e.V. aus. Neben dem Gebäude des KunstWerk Köln e.V. sollten unbedingt auch der Querriegel mit den angeschlossenen Atelierräumen und das Gebäude 9 erhalten werden. Die aktuellen Nutzungen dieser Flächen (Werkstätten und Gewerbe) sollten auch zukünftig an diesem Ort möglich sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür sei es, dass die Räumlichkeiten auch in Zukunft bezahlbar seien. Dazu bedarf es nach Ansicht einzelner Bürgerinnen und Bürger einer stärkeren Kontrolle der Mietpreisentwicklung durch die Stadt Köln. Die Autonomie der Künstlerinnen und Künstler solle aber weiterhin respektiert und gewahrt bleiben. Es gelte die gewachsenen Strukturen an diesem Standort (Ateliergemeinschaften) nicht zu zerstören. Als Beispiel für eine negative Entwicklung wurden die Clouth-Werke und das Kunsthaus Rhenania e.V. genannt.

Mit Bezug auf die im Entwurf von dem Planungsteam KSG Architekten und Stadtplaner vorgesehene Bebauung der Parkplatzfläche zwischen der Zoobrücke und dem KunstWerk Köln e.V. wird von Teilen der Öffentlichkeit die Frage aufgeworfen, ob an dieser Stelle eine Bebauung notwendig sei. Seitens einzelner Bürgerinnen und Bürger wird argumentiert, die „Rückwand des Kunstwerks hat [eine] große Präsenz“ und einen hohen Wiedererkennungswert. Der „Blick über ein Flachdach mit ,irgendwie‘ dort draufstehenden Kunstwerk[en] würde die angestrebte ‚Aussage‘ als Start für das Viertel kaputt machen.“ Ergänzend wird von den Bürgerinnen und Bürgern angeregt, einen einzelnen Hochpunkt zu errichten. Dieser Vorschlag wurde mit der folgenden Skizze illustriert:



Abb.8: Anmerkung eines Gastes

Ergänzend wird die Frage aufgeworfen, wo Räume für Jugendkultur sein könnten, wie etwa Jugendzentren oder andere Orte, an denen es auch laut werden kann.

Planungsteam BOLLES+WILSON



Abb. 9: Beiträge der Öffentlichkeit zu dem Entwurf des Planungsteams BOLLES+WILSON

Beiträge der Öffentlichkeit

Nutzungen

Bezugnehmend auf die im Planungsentwurf vorgeschlagene Ansiedelung einer Hochschule im Plan-
gebiet, wurde seitens der Besucherinnen und Besucher ein möglicher Standort vorgeschlagen.
Demnach könne ein Teilstandort der FH-Ingenieure in den Hallen der Deutz AG beziehungsweise in
der alten Gießerei zur linken und rechten Seite der Deutz-Mülheimer Straße bis zum Auenweg ent-
stehen.

Darüber hinaus wurde für den nördlichen Bereich des Areals der Deutz AG der Vorschlag unterbreitet als „städtischen Leuchtturm“ etwa ein Justizzentrum anzusiedeln. Ferner regten Teile der Öffentlichkeit den Ausbau des Werftgeländes Ecke Zoobrücke – südlicher Auenweg als City Logistikstandort an.

Raumstruktur und Städtebau

Hinsichtlich des raumstrukturellen und städtebaulichen Konzeptes des Planungsentwurfes wurde seitens der Öffentlichkeit in mehreren Beiträgen die Gestaltung der Deutz-Mülheimer Straße thematisiert. In diesem Kontext wurde von den Besucherinnen und Besuchern bemängelt, dass der

Entwurf wenig „Urbanität“ in der Deutz-Mülheimer Straße erzeuge. Es wurde somit angeregt, die Deutz-Mülheimer Straße als „zentrale urbane“ beziehungsweise „städtische“ Straße zu entwickeln, etwa durch die eine „aktive Erdgeschosszone“.

Daneben unterstrichen die Besucherinnen und Besucher den Hinweis, den Stadtteil Mülheim verkehr- und städtebaulich nicht abzuhängen. Ein Bedeutungsverlust beziehungsweise eine Abwertung für Mülheim und seine nördlichen Bereiche, sollte in Rahmen des Planungsentwurfes vermieden werden.

Hinsichtlich der bestehenden Planungen auf dem Areal des Euroforums, sprachen sich die Besucherinnen und Besucher für deren Überarbeitung aus. Ferner solle das Gespräch mit den beteiligten Akteuren und den zuständigen Mitarbeiter/innen der Verwaltung gesucht werden.

Daneben regten Teile der Öffentlichkeit an, Wassertürme auf den Hausdächern zu errichten, um „mehr New York“ in das Plangebiet zu bringen.



Abb. 10: Besucherinnen und Besucher am Modell von BOLLES+WILSON

Verkehr

Bezugnehmend auf das Thema Verkehr schlugen die anwesenden Bürgerinnen und Bürger vor, den Endpunkt der bestehenden Seilbahn über den Rhein in die Nähe der Schwebebahnhalles zu verlegen. Ferner wurde sich für eine Konzeptstudie ausgesprochen, die die Machbarkeit eines rechtsrheinischen Schwebebahnringes prüfen sollte. Als Vorbild für einen derartigen Ausbau wurde der Sky Train am Düsseldorfer Flughafen genannt.

Kunst und Kultur

Die Besucherinnen und Besucher sprachen sich gegen die im Planungsentwurf vorgesehenen Einzelgebäude für Kunstsammler und Ateliers anstelle von Gebäude 9 aus. Vielmehr sprachen sich viele Beiträge für die Integration des Gebäudes 9 in den gesamten Planungsentwurf aus beziehungsweise unterstrichen den Erhalt des gesamten „Hofensembles Kunstwerk“. Zur besseren Integration des Hofensembles in den Planungsentwurf wurde vorgeschlagen einen Durchbruch am nördlichen Gebäudeflügel („links neben Fahrradladen“) durchzuführen. Ferner wurde von Seiten der Öffentlichkeit begrüßt, dass der Planungsentwurf die Freilassung der Rückwand des KunstWerk Köln e.V. vorsehe. Das Gebäude des KunstWerk Köln e.V. können dadurch zum identitätsstiftenden Eingang des Viertel werden. Bezugnehmend auf die Kreativquartiere am Werftgelände, Ecke Zoo-Brücke – Auenweg beziehungsweise an der Deutz-Mülheimer Straße hinter dem Hotel New Yorker, sprachen sich die Besucherinnen und Besucher in mehreren Beiträgen für deren Erhalt im Kontext der Entwurfsplanungen aus.

Darüber hinaus wurde angeregt, an verschiedenen Stellen des Plangebietes Museen einzurichten. So verorteten die anwesenden Bürgerinnen und Bürger ein allgemeines Industriemuseum für den Mülheimer Süden in der Möhringhalle. Außerdem wurde aus Teilen der Öffentlichkeit die Idee eingebracht, in den Hallen der Schwebebahn ein Deutz Motorenmuseum oder ein Museum für Waggonbau einzurichten. Zu dessen Finanzierung sollten externe Sponsoren, wie etwa die Deutsche Bahn angesprochen werden.

Allgemeine Anmerkungen

Hinsichtlich der Visualisierung des Planungsentwurfes wurden von Teilen der Öffentlichkeit die „liebvollen“ Illustrationen positiv hervorgehoben.

Anregungen zum Werkstattverfahren

Die anwesenden Bürgerinnen und Bürger brachten auch Hinweise, Fragen und Ideen zum gesamten Werkstattverfahren und die darin realisierten Beteiligungsprozesse ein.

Zur Prozessgestaltung

Lobend wurde von einigen Bürgerinnen und Bürgern die Ausfertigung der Aufgabenstellung als Arbeitsgrundlage für die Planungsteams angesprochen. Mit Blick auf die interdisziplinäre Zusammensetzung der Planungsteams wurde von einigen Gästen angemerkt, auch Soziologen hätten in die Planungsteams einbezogen werden können.

Kritisch wurde angemerkt, dass die Zeitpunkte und Räumlichkeiten für die Bürgerbeteiligung ungünstig gewählt worden seien und dass die Beteiligungsphase insgesamt zu kurz gewesen sei.

Ergänzend wurde dazu von Teilen der Öffentlichkeit eingebracht, die Planungsteams sollten in ihren Präsentationen und Entwürfen konkreter auf die expliziten Fragen und Themen der Aufgabenstellung eingehen.

Mit Bezug auf die Durchführung der öffentlichen Veranstaltungen wurde angemerkt, dass „konzentriertes Zuhören“ nicht zum Verständnis der komplexen Thematik ausreichte. Weiterhin wurde die Bitte geäußert, in der Dokumentation des Werkstattabschlusses darauf zu achten, die Entwürfe der Planungsteams ausführlich zu kommentieren, um Verständnisproblemen entgegenzuwirken. Einige Bürgerinnen und Bürger hätten sich während des Werkstattabschlusses einen kleinen Imbiss für die Gäste gewünscht. Die Moderation der öffentlichen Veranstaltungen wurde lobend erwähnt.

Beteiligung der Öffentlichkeit

Zentral war die Frage, wie es mit den Bürgerbeiträgen weitergehe. Daran anknüpfend wurde vorgeschlagen etwa durch einen jährlichen „Planungstag“ die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger jenseits des Verfahrens zu verstetigen. Als Vorbilder wurde ein solcher Tag in der Stadt Gummersbach genannt.

Ergänzend zum Werkstattverfahren wurde von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern angeregt, die Bürgerbeteiligung stärker prozessual auszurichten. Als Beispiel wurde die Stadt Heidelberg genannt, die im Rahmen einer prozessualen Bürgerbeteiligung einen Koordinationsbeirat eingerichtet habe. Es gelte zu prüfen, welches Instrument für welches Projekt geeignet sei. Dazu wurde mehrfach der Wunsch geäußert, die Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung auszuweiten und die Bürgerinnen und Bürger an dem gesamten Verfahren bis hin zur Umsetzung zu beteiligen („Bürgernähe in allen Gremien“). Das Werkstattverfahren sei ein „Schritt in die richtige Richtung“ gewesen, die Bürgerbeteiligung müsse nun transparent weitergeführt werden.

Ferner regte die Öffentlichkeit die Bildung eines „Quartiersrates“ nach Vorbild der sozialen Stadtgebiete in Berlin an. Auch die Gründung eines Wohndialogs, wie etwa in Kalk-Nord, oder die Ernennung eines „Veedelshausmeisters“ brachten die Besucherinnen und Besucher als Vorschlag ein, um die Kommunikation zwischen Bürgerschaft, Planung und Politik aufrechtzuerhalten.

Allgemeine Anmerkungen

Darüber hinaus wurde die Einrichtung eines Unternehmensnetzwerkes mit einem „Büro für Wirtschaft – Mülheim 2020“ aufgeworfen. Als Beispiel für ein solches Netzwerk nannten Teile der Öffentlichkeit das Unternehmensnetzwerk Berlin Moabit.

Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass im kommenden Jahr die Deutz AG G.F.D. ihr 150-jähriges Bestehen feiere.

Werkstattabschluss, Teil 2 (Nachmittag)

Begrüßung durch den Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln

Oberbürgermeister Jürgen Roters begrüßte die Besucherinnen und Besucher des Werkstattabschlusses und dankte ihnen herzlich für die Bereitschaft zur Teilnahme am Dialogprozess um die Zukunft des Mülheimer Südens inklusive Hafens und für das große Engagement, dass sie im Verlauf des gesamten Werkstattverfahrens gezeigt hätten. Das Beteiligungsverfahren als offenen Prozess zu gestalten, sei mutig gewesen. Es hätte sich aber bereits an den Zwischenergebnissen der offenen Ateliers gezeigt, dass die Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger konstruktiv seien und sie in weitreichenden Zusammenhängen diskutiert wurden.

Es sei mit dem Werkstattverfahren gelungen, unter Berücksichtigung der komplexen Anforderungen dieses Standorts, eine tragfähige Grundlage für die Rahmenplanung zu erstellen. Die vorliegenden Planungen berücksichtigen den urbanen Charakter und knüpfen an die Tradition des geschichtsträchtigen Industriegebiets an. Die Notwendigkeit Wohnen und gewerbliche Nutzungen gemeinsam zu denken, ergebe sich aus den veränderten Anforderungen an eine wachsende Stadt. Die Bedingungen einer wachsenden Stadt verlangen dabei auch, so Roters weiter, dass neue Perspektiven in Sachen Wohnen und Arbeiten in den Blick genommen werden müssen.

Unter diesen Voraussetzungen gelte es auch zeitgemäße Aspekte des Bauens und Wohnens („Smart City“, intelligente Steuerungen) zu berücksichtigen. Stadtentwicklung müsse aus der Perspektive der Menschen erfolgen und nicht über deren „Köpfe hinweg“. Fehlende urbane Qualitäten, wie sie etwa in Großwohnsiedlungen wie Köln-Chorweiler sichtbar werden, müssten gezielt gefördert werden, um die Lebensqualität zu steigern.

Die Anwesenheit des Bezirksbürgermeister Norbert Fuchs zeige auch, dass die enge Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier und den Nachbarschaften gelungen sei, so Oberbürgermeister Roters weiter.

Roters hob hervor, dass sich der Mut diesen Beteiligungsprozess anzustoßen, gelohnt habe. Nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, auch Eigentümerinnen und Eigentümer sowie potenzielle Investoren fühlten sich mit ihren Ideen während des Verfahrens aufgenommen. Zudem sei die Rahmenplanung auf einem guten Weg. Oberbürgermeister Roters erinnerte abschließend kurz an die weniger behutsamen Ideen eines international renommierten Stadtplaners für die Weiterentwicklung des Standortes und zeigt sich vor diesem Hintergrund erfreut, dass für den Mülheimer Süden inklusive Hafen der Weg eines solchen Werkstattverfahrens gewählt worden sei.

Begrüßung

Dr. Oliver Märker, Zebalog GmbH & Co. KG (Moderation)

Dr. Oliver Märker hieß die Besucherinnen und Besucher zum zweiten Teil des Werkstattabschlusses herzlich Willkommen und gab einen kurzen Einblick in das Programm des Nachmittages, in dessen Mittelpunkt die Präsentation die Empfehlungen des Beratungs- und Begleitgremiums stünden. Das Beratungs- und Begleitgremium, bestehend aus Politikerinnen und Politikern, aus Vertreterinnen und Vertretern der Bezirke, der Fachverwaltungen sowie aus externen Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachbereiche, habe sich im Anschluss an die Präsentation der Entwurfsresultate zur Beratung zurückgezogen. Dabei seien die Ergebnisse des Werkstattverfahrens reflektiert und erste Empfehlungen für das weitere Vorgehen ausgesprochen worden. Unmittelbar im Anschluss werde in einem Podiumsgespräch zwischen Oberbürgermeister Jürgen Roters und Beigeordnetem Franz-Josef Höing diskutiert, wie mit den Ergebnissen und den Empfehlungen im weiteren Verlauf umgegangen werde.

Ergebnisse des Beratungs- und Begleitgremiums

Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg, Mitglied im Beratungs- und Begleitgremium des Werkstattverfahrens

Die Empfehlungen des Beratungs- und Begleitgremiums entnehmen Sie bitte der Anlage 4 der Anlage zu dieser Dokumentation.

Podiumsgespräch

„Reflexion der Resultate und Empfehlungen“

Dr. Oliver Märker, Zebalog GmbH & Co. KG im Gespräch mit:

Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln

Franz-Josef Höing, Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Dr. Oliver Märker, Moderation

„Verglichen mit einem Marathon, an welchem Kilometer steht der Prozess zur Entwicklung des Mülheimer Südens inklusive Hafen nach dem Werkstattverfahren? Wie wird der Prozess fortgesetzt und welche Schritte werden als nächstes unternommen?“

Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln

„Ein Marathon ist 42,195 Kilometer lang, gut vorbereitet kann diese Distanz sogar Spaß machen.“ Das Werkstattverfahren habe die beteiligten Akteure sehr gut auf die bevorstehende Aufgabe vorbereitet und trainiert. Es gebe noch eine weite Strecke bis zum Ziel zu bewälti-

gen. Darum sei es wichtig, sowohl die Bürgerinnen und Bürger und als auch die Politik auf dem Weg ins Ziel zu begleiten. Es dürfe jetzt nicht innegehalten werden. Vielmehr müsse man den durch das Werkstattverfahren gesetzten Impuls nutzen, um zügig „weiterzulaufen“.



Abb. 11: Oberbürgermeister Jürgen Roters und Franz-Josef Höing, Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr; Besucher und Besucherinnen des Werkstattabschluss

Franz-Josef Höing, Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Franz-Josef Höing sprach zunächst allen Eigentümerinnen und Eigentümern seinen herzlichen Dank aus und betonte, dass es keine Selbstverständlichkeit gewesen sei, sich auf dieses Verfahren einzulassen. Anfänglich sei eine gewisse Skepsis vorhanden gewesen, die erst überwunden werden musste. In vielen Gesprächen mit den Eigentümerinnen und Eigentümern im Vorfeld des Verfahrens, sei stets das Bild eines „kurzen Sprints“ geprägt worden, der noch zu absolvieren sei, bevor die vielen Einzelplanungen der Eigentümerinnen und Eigentümern, die schon in den „Startlöchern“ stehen, umgesetzt werden könnten. Aus diesem Grund habe sich die Verwaltung bemüht, das Werkstattverfahren in nur drei Monaten durchzuführen. Sein herzlicher Dank gelte auch den Planungsteams, die in dieser kurzen Zeit viel geleistet hätten.

Auf Basis der Empfehlungen des Beratungs- und Begleitgremiums werde nun zügig ein Rahmenkonzept erstellt, das die Grundlage für alle weiteren Schritte bilden werde. Zudem werde geprüft, wie die Planungsteams in diesen Prozess der weiteren Qualifizierung des Konzepts eingebunden werden können.

Im Februar 2014 werden die Entwurfsergebnisse der Planungsteams zunächst dem Stadtentwicklungsausschuss vorgelegt. Weiterhin werde geprüft, in welchen Bereichen neue Bebauungspläne aufgestellt beziehungsweise wo bestehende Bebauungspläne angepasst werden müssen.

Parallel zu diesen Prozessen werde es weitere Gespräche mit allen Eigentümerinnen und Eigentümern geben. Zu Beginn des Werkstattverfahrens sei versprochen worden, dass die bisherigen Planungen in das Gesamtkonzept integriert werden. Die Arbeiten der beiden Planungsteams hätten gezeigt, wie die Integration der verschiedenen Einzelplanungen vollzogen werden kann. Anfang des Jahres 2014 werden die bisherigen Pläne mit den Eigentümerinnen und Eigentümern durchgesprochen. Dabei werde auch geprüft, welche Konsequenzen ein Rahmenplan für die angestrebte Entwicklung hat.

Für das Gebiet Euroforum Nord müsse nun zügig eine architektonische Qualifizierung erreicht werden, denn dort sollen schon in den nächsten Jahren erste Häuser entstehen. Doch auch in diesem Quartier werde „zwischen dem Blitz des Entwurfes und dem Donner der Baustelle“ noch etwas Zeit vergehen.

Der Standort Mülheimer Süden oder Deutzer Norden ist ein Gebiet, dass unter Berücksichtigung des Konzepts „Smart City“ weiter qualifiziert werden könne. Dies könne ein Signal für andere Projekte ausstrahlen. Erste politische Kenntnismnahmen und Beschlussvorlagen werden für den Februar 2014 vorbereitet, sodass es für einige Einzelstandorte konkret in die weiteren Planungen gehen könne.

Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln

Es sei eine große Chance bereits am Anfang der Entwicklungsplanung zeitgemäße Aspekte des Klimaschutzes und der Energieeffizienz miteinander zu integrieren. Mit der Initiative „SmartCityCologne“ habe sich die Stadt Köln auch im Vergleich zu anderen Großstädten gut positioniert. Erste Projekte werden in Kürze in enger Abstimmung mit dem kommunalen Versorgungsträger Rheinenergie auf den Weg gebracht werden. Dazu zählen auch „Smart Home Anwendungen“, die einen neuen Umgang mit dem Energieverbrauch ermöglichen. Darüber hinaus sei die Beteiligung der Stadt Köln am EU-Projekt „Horizon 2020“ geplant. In Vorbereitung auf die Antragstellung wurden bereits intensive Gespräche mit der EU-Kommission und mit dem Kommissar für Energie, Günther Oettinger, geführt. Die Chancen werden also gut eingeschätzt, dass ein Referenzprojekt der Stadt Köln für die Förderperiode 2014 bis 2020 aufgenommen wird.

Franz-Josef Höing, Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Ein Ziel des Werkstattverfahrens sei es gewesen, die Bürgerbeteiligung ernst zu nehmen und von Beginn an durchzuführen. Es sei gelungen, die Ernsthaftigkeit des Verfahrens zu vermitteln. Die heutige Veranstaltung solle nicht die letzte Veranstaltung zu diesem Thema gewesen sein. Auch künftig müssen alle Seiten in Kontakt bleiben. Spätestens wenn ein Rahmenplan erstellt worden ist, werde es weitere Veranstaltungen geben müssen. Diese müssten dann vielleicht als anderes Format konzipiert und an anderen Orten durchgeführt werden. „In diesem Ort (Mülheimer Süden) steckt mehr als nur die Addition der einzelnen Projekte“, unterstrich Höing abschließend. Dabei gelte es diesen Prozess weiterhin gemeinsam zu organisieren.

Oberbürgermeister Jürgen Roters, Stadt Köln

Oberbürgermeister Roters betonte, dass in den letzten Jahren an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung aufgrund der Zunahme der Bautätigkeiten immer höhere Anforderungen gestellt worden seien. Es sei zu bedenken, dass die weitere Ausgestaltung des Prozesses auch mit den personellen Kapazitäten der Verwaltung vereinbar sein muss. Im nächsten Schritt werde eine Ausstellung zu den Entwurfsresultaten realisiert. Weitere Informationsveranstaltungen werden dann im Verlauf des Jahres 2014 folgen.

Dr. Oliver Märker, Zebalog GmbH & Co KG (Moderation)

Dr. Oliver Märker bestätigte, dass alle Dokumentationen der vergangenen Veranstaltungen auf den Webseiten der Stadt Köln verfügbar und abrufbar seien. Der Newsletter mit allen wichtigen Informationen zum Werkstattverfahren werde über die Dokumentation dieser Veranstaltung (Werkstattabschluss) sowie über die weiteren Schritte des Verfahrens informieren.



Abb. 12: Impressionen des Werkstattabschlusses

Rückfragen des Publikums

Redebeitrag Publikum: Hr. Kreische

Es wurde daran erinnert, dass es mit Blick auf die personelle Situation im Stadtplanungsamt ambitioniert sei für das Vorhaben im Februar 2014 eine erste Beschlussvorlage vorzulegen. Eine Vorlage zu den rechtsrheinischen Perspektiven würde etwa seit über einem Jahr noch nicht bestehen. Weiterhin wurde von Herrn Kreische das Angebot erneuert, Führungen durch das Gebiet und zur Geschichte des Ortes zu veranstalten. Die Deutz AG feiere in Jahr 2014 ein besonderes Jubiläum: die Gründung der Gasmotorenfabrik Deutz vor 150 Jahren. Es sei ihm nicht bekannt, ob die Deutz AG Feierlichkeiten zu diesem Anlass plane. Sollte dies jedoch der Fall sein, rege er an, im Rahmen der Feierlichkeiten das Werksgelände für die Öffentlichkeit zu öffnen.

Verabschiedung

Franz-Josef Höing, Dezernat für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Franz-Josef Höing verabschiedete alle Besucherinnen und Besucher und lud alle Gäste ein, den Nachmittag mit gemeinsamen Gesprächen und Glühwein ausklingen zu lassen.

Anlagen zur Dokumentation (siehe ergänzendes Dokument)